

Telegramm vom Heim-Orientierungslauf 1967

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **38 (1967)**

Heft 7

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-807328>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wir diese Gewissenserforschung erleben. Daraus kann entstehen . . .

aus Eifersucht ein Eifer, der das Beste des Andern sucht,

aus Eigensinn wird Interesse am Mitmenschen,

aus Egoismus kann Altruismus, ja Liebe zum Nächsten, wirkliches Engagement erwachsen.

Der Schwatz von Fräulein Müller mit dem Chef ist Fräulein Meier gleichgültig. Auch Fräulein Meier kann — wenn es sein muss — ihre Probleme zum Chef bringen. Das normierte Zimmer, das gleichmässige Essen, die gleichen Menschen . . . all das Gleiche bietet mir tagtäglich Sicherheit und regt mich höchstens an, wieder einmal auswärts zu gehen und dann zu merken, wie schön es daheim im Heim ist, respektive, dass «draussen in der Freiheit» auch nicht alles Gold ist, was glänzt! Ist unsere umfassende Heim(at)-Arbeit nicht erfüllender als tagtäglich von morgens früh um sieben bis abends 17 Uhr Schraubchen in die vorgestanzten Gewinde zu treiben? Wie bin ich doch so froh, dass es Menschen gibt, die auch das fröhlich machen können, und wir es deshalb so schön haben, uns um Mitmenschen zu kümmern!

Einige Dichterworte und Kunstgriffe aus der Erfahrung wollen uns helfen:

1. Keiner ist ohne Mangel, keiner ohne Last, niemand sich selbst genügend, niemand sich selbst genug weise.

2. Bestreben wir uns im Ertragen der Schwächen anderer geduldig zu sein, weil auch wir viele Schwächen haben, die von anderen getragen werden müssen.

3. Wieder und immer wieder sich draussen in der «Freiheit» umsehen und aussprechen, bevor der «Chropf» zum wirklichen Kropf wird und die «Galle übergeht».

4. Wir wollen den Frieden. Das beginnt bei uns! Ein leidenschaftlicher Mensch zerrt auch das Gute ins Böse, schafft Leiden! Ein ruhiger Mensch beruhigt!

5. Wir verstehen es, unsere Handlungen zu entschuldigen — die Entschuldigungen anderer sind jedoch faule Ausreden, die zum Himmel stinken! Warum stinkt meine Entschuldigung nicht?

6. Es gibt friedfertige, friedwillige und . . . andere Menschen. Als Menschen sind wir aber aufgerufen, «nicht dass wir geliebt werden, sondern dass wir lieben!, nicht dass wir getröstet werden, sondern dass wir trösten!, nicht dass wir erhoben werden, sondern dass wir erheben!, nicht dass uns geholfen wird, sondern dass wir helfen!, nicht dass wir getragen werden, sondern dass ich trage und ertrage!»
H. M. E.

Telegramm vom Heim-Orientierungslauf 1967

Herrlichstes Wetter — viele flatternde Fahnen (für die Tour-de-Suisse-Fahrer!) — prächtige Stimmung — eifrig werden die Kartenauschnitte studiert, in der Hoffnung, einen falsch eingezeichneten Posten trotzdem zu finden — ruhige, beruhigende Funktionäre, die nebenamtlich, ohne Entschädigung, quasi als Plausch ihre Freizeit «opfern» — ihnen allen, vorab dem rührigen und überall anwesenden Leiter, Herrn Brons, ein dreifaches Bravo, Bravo, Bravo! — Schade, dass so viele Heime und Heimmitarbeiter durch Abwesenheit glänzten. Sie verpassten eine herrliche Gelegenheit zur Kameradschafts- und Charakterschulung! — In sechs Kategorien mit verschiedenen schwierigen Aufgaben wird gestartet — wie es sich für eine (allerdings inoffizielle) Schweizer Meisterschaft geziemt, herrscht unter den Läufern grosse Spannung, da wird «gemodelt», d. h. massiert, dort richten einige den Kompass ein. Ein paar üben den Endspurt. Wieder andere spionieren. Und alle beherrschen sich angesichts der vielen Mineralwasser-«Gütterli». — Kartenlesen, rennen, studieren, auf und ab geht der Lauf, überall herrscht Unsicherheit: Wer wird «Schweizer» Meister in welcher Kategorie? — Azimute ablesen und einstellen, Distanzschätzungen und recht viel Durchhaltewille, ja ein guter Orientierungsläufer braucht nicht nur Beine! Erfreulich, wie viele Gruppen durchhielten, immer wieder den Posten suchten, oft stundenlang! — Den 79 Mannschaften, aus der ganzen Deutschschweiz herkommend, gebührt dafür ebenfalls ein dreifaches Hoch, Hoch, Hoch! — Hoch ging es dann wieder bei der gut eingerichteten Verpflegungs-

stelle ein, wo die fast verdurstenden Läufer sich erholen konnten. Die Firma Leco spendete feinen Schoggi-Drink, die Mineralquelle Eglisau «Gütterli» Orangina und Vivi en masse, die Landwirtschaftliche Propagandazentrale verschenkte gesunden Süssmost, die Metzgereien Bell AG und Steinmann, Herzogenbuchsee, spendeten Savelats und die Bäckereien des Konsumvereins und Furrer das zugehörnde Semmeli. Herzlichen Dank! Weitere Spender wären für das nächste Jahre herzlich willkommen! — Nach dem Lauf versuchten die meisten Läufer im wunderschönen Badener Terrassenschwimmbad zu baden; schwimmen war fast unmöglich bei den vielen Tausend Badegästen! — Die Bequemeren fanden sich im «Kino» ein, wo sie zum xten Mal die guten bis unguuten Spässe von Dick und Doff belachten. — Auf die Minute genau (wo gibt's das noch in der Welt?) fand die Rangverkündigung statt. Mit viel Bravo und Klatschen wurden die vielen guten Leistungen bedacht. Dass es dann noch Preise gab, setzte dem Erlebnis die Krone auf. — Wünsche für die nächste «Schweizer» Meisterschaft: es mögen noch mehr Heime mitmachen; Heimmitarbeiter mögen sich als Funktionäre zur Verfügung stellen; viele, viele Spender für die Verpflegung und für den Gabentisch sind zu möglichst grossen Spenden eingeladen! Ein die Würze in der Kürze kennender offizieller Heim-Repräsentant könnte dem ganzen Anlass noch ein bisschen mehr Gewicht und einen markanten Abschluss geben durch ein paar weiterleitende und wegweisende Worte. — Ende gut, alles gut: Ein in allen Teilen harmonischer und erlebnisreicher

Lauf, dafür sind wir allen sich einsetzenden Läufer und Funktionären im Namen des Heimwesens sehr dankbar!

Rangliste (ohne jede Gewähr, überhaupt «Mitmachen kommt vor dem Rang!»):

Kategorie A (6 Mannschaften):

1. Marathon I (Basler Jugendheim)
2. BLH-Stiften (Basler Lehrlingsheim)

Kategorie B (9 Mannschaften):

1. Schillingsrain
2. Landeier vom Erlenhof
3. Vampire (Albisbrunn)
4. Lotus (Albisbrunn)

Kategorie C (13 Mannschaften):

1. Rätier (Rothenbrunnen)
2. Sperber (Schillingsrain)
3. Steinböcke (Rothenbrunnen)
4. Waldschnägge (Albisbrunn)

Kategorie D (26 Mannschaften):

1. Pony Junior aus Freienstein
2. Pestalozzihaus Aathal
3. Bülacher Express (Heimgarten Bülach)
4. Büli-Blitz (Heimgarten Bülach)

Kategorie E (19 Mannschaften):

1. Schwalben aus Friedheim
2. Blindschliche (Schillingsrain)
3. Pestalozzihaus Aathal
4. The Clochards (Stiftung Schlieren)

Kategorie F (6 Mannschaften):

1. The Gammler aus Schlieren
2. Bluthunde (Sommerau)
3. Hikari (Stiftung Schlieren)

VSA-Regionalchronik

Jahresversammlung der Zürcher Heimleiter

Am trübsten Maientag suchten rund 50 Mitglieder den Weg durch den nassen Nebel auf die Spitze des Uetliberges. Präsident H. Stotz erinnerte daran, dass es jetzt vorteilhaft sei, wenn man die Aussicht auswendig wisse. Die Verhandlungen nahmen aber alle so in Anspruch, dass es manche kaum bemerkten, als der Nebelschleier gegen den Abend hin sich etwas hob.

Als willkommene Gäste wurden begrüsst: Fräulein Dr. Burkhard und Herr Leonhard vom kantonalen Jugendamt, Herr Meier vom Fürsorgeamt der Stadt Zürich, der Präsident und der Kassier vom VSA und die Referentin, Frau Hungerbühler. Später erschienen noch Herr Dr. von Schulthess als Präsident der kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft und Herr Dr. Hanhart von der Schule für Soziale Arbeit. Entschuldigen liessen sich Herr Dr. Schneeberger vom HPS, Herr Stadtrat Naef aus Winterthur und Herr Pfr. Ackeret vom Kirchenrat des Kantons Zürich.

Die Geschäfte konnten in rascher Folge erledigt werden. Das Protokoll der letzten Jahresversammlung

wurde leider nie geschrieben. Freund Otto Stoll, der das tun wollte, ist leider bald darauf erkrankt und im August gestorben. Wir denken voll Teilnahme an den früh Verstorbenen.

Im Jahresbericht erwähnt der Präsident die Vorbereitungen und den Verlauf der letztjährigen VSA-Tagung in Zürich, über die im Fachblatt ausführlich berichtet worden ist. Dort lasen wir auch von der Einladung von Herrn Held in den Berghof-Dielsdorf. Im Herbst versammelte sich nochmals eine grosse Schar zu einer Fahrt ins Schaffhauserland. Der Besuch galt der Knorr-Fabrik in Thayngen und anschliessend dem Städtchen Stein am Rhein mit der Burg Hohenklingen. Der Vorstand hat in vier Sitzungen die laufenden Geschäfte erledigt, und ein Fachausschuss befasste sich mit dem Personalproblem. Er bestand aus folgenden Mitgliedern: Frau Hungerbühler, die noch referieren wird, dann Herr Sonderegger, Herr Held, Herr Dr. Häberlin, Herr Merz und Herr Stotz.

Die Jahresrechnung schloss mit einem Rückschlag von Fr. 30.30. Sie wurde genehmigt mit dem Auftrag, die Rechnung in Zukunft der Einladung beizulegen.

Bei den Ersatzwahlen in den Vorstand wurden für Herrn Otto Stoll W. Bachmann und für Schwester Elise Surber, deren Rücktritt wir mit Bedauern und herzlichem Dank genehmigten, Fr. Steiger von Orn gewählt. Zu Revisoren wurden neu ernannt die Herren Keller, Adliswil, und Joss, Küsnacht.

Der oben erwähnte Fachausschuss konnte sich vorteilhaft auf die Erhebungen von Frau Hungerbühler stützen. Es wurde bereits eine umfangreiche Arbeit geleistet. Es gilt nun, Sonderwünsche zurückzustellen, damit bald eine weitere Ausbildungsstätte geschaffen werden kann. Die bestehenden Schulen sind bereit, mitzuwirken.

Zum Schluss wird der Vorstand ersucht, sofort nach einem neuen Namen für unsern Verband zu suchen und das Wort Anstalt zu meiden. Der Präsident bittet noch um Muster von Anstellungsverträgen für Hauseltern. Wenn irgend ein Heim einen Quästor sucht, so könnte der Präsident einen Bankfachmann nennen. Für Interessenten liegen noch Mitgliederverzeichnisse und Werbeprospekte auf. Der Nachmittag stand dann ganz unter dem folgenden Thema:

Der Personalbedarf der Jugendheime im Kanton

Die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft hatte einen Kredit zur Verfügung gestellt und Frau Hungerbühler beauftragt, die Lage in den Heimen festzustellen. Mit einem umfangreichen Fragebogen gelangte sie darauf an 77 Heime für Jugendliche, Schulkinder und Vorschulpflichtige. Die Erhebung erstreckte sich auf die Heimleitung, die Lehrkräfte, die Erzieher, die Hilfskräfte, die Berufsleute und das Hauspersonal. Die Zahl, das Alter, die Dienstjahre und die Ausbildung der Mitarbeiter wie auch die Zahl der unbesetzten Stellen wurden festgestellt.

Obschon das beigebrachte Material noch nicht voll ausgewertet ist, so lässt sich doch erkennen, wie alarmierend der Personalmangel bei den Erziehern und Gehilfinnen ist. Von 223 Erzieherstellen waren 21 nicht besetzt, und von 101 Gehilfinnen fehlten 24. Vom Erzieherpersonal verfügte nur gut ein Drittel über eine gute Ausbildung. Von den Gehilfinnen stammt immer-